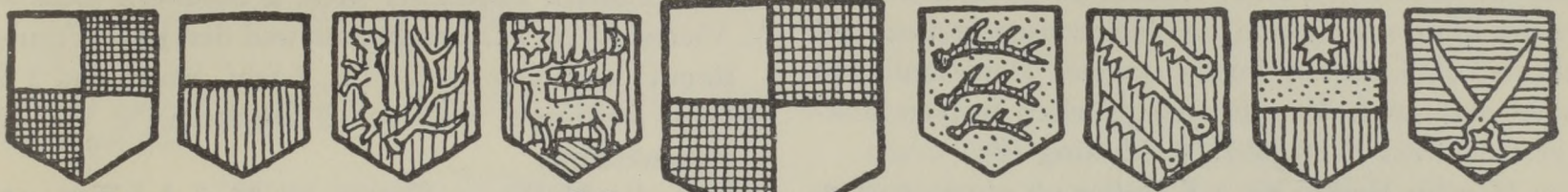


ZOLLERHEIMAT



BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN- ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE

NUMMER 11

Hechingen, 15. November 1937

6. JAHRGANG

Gauselfingen und das Erbe der Hölsteinener

Von J. A. Kraus, Dietershofen

Während wir über Burg und Geschlecht Hölstein ob Stetten an der Lauchert durch die Forschungen Th. Schöns einigermaßen unterrichtet sind¹⁾, liegt die Geschichte Gauselfingens vor 1500 fast ganz im Dunkel. Man kennt nur spärliche Daten. Im Jahre 772 erhielt hier das Kloster Lorsch von einem gewissen Bleon Güter geschenkt. Das Dorf hieß damals Gauzolfingen. Vor 1138 schenkte ein Landolf von Nufiron ein Landstück zu Gozilfingin an Zwiefalten²⁾. Pfarrei ist Gauselfingen schon im Zehntregister von 1275. Der Kirchrektor hatte aber nur das geringe Einkommen von 3 Rottweiler Pfund, und besaß deswegen noch die Pfründe zu Holzelfingen beim Lichtenstein. Am 13. August 1298 war der hiesige Pfarrer Werner zugleich Notar des Zollergrafen Friedrich³⁾ und noch 1310 in Begleitung des Gr. Friedrich von Zollern zu Bologna⁴⁾. Am 14. Februar 1362 übergaben Heinrich Spät genannt von Schirberg und seine Söhne Heinz und Renhard ihr Gut zu Maingingen (zwischen Gauselfingen und Burladingen bei der sog. Gasse abgegangen) ans Kloster Mariaberg, wobei Cuntz der Melchinger zu Hostneck siegelte⁵⁾. Am 9. Juni desselben Jahres verließ Werner von Genkingen, Edelknecht, zwei Bauern zu Gauselfingen eine Wiese daselbst um 34 Schilling Jahreszins unter dem Siegel Heinrichs v. Hölstein⁶⁾. Von den Genkingern gingen diese Zinsen über die Herren von Baustetten an Heinrich von Hertenstein zu Genkingen über, der das Gut mit seiner Frau Udele v. Baustetten am 23. August 1410 an Hans Estetter und Kunz Egen zu Gauselfingen verkaufte. Am 22. Februar 1395 schloß Hans der Dettinger von Gauselfingen und sein Sohn Heinz mit Kunz dem Reger von Brunnen einen Vertrag wegen des Bossen Gut zu Gosseltingen (Gauselfingen), das als Lehen Burkarts von Ehingen galt. Graf Wölflin von Veringen siegelte dabei. Am 28. Oktober 1413 veräußerte ein Hans Fückeler (od. Frickeler) zu Harthausen a. d. Sch. sein Gütlein zu Gauselfingen, das er von Heinrich v. Hartenstein erworben hatte, an Hainz Ittensun zu Brunnen um 33 Pfund

Heller. Eine Nachricht vom 29. April 1428 besagt, daß Rudolf von Ehingen das halbe Dettingergut zu G. dem Hainz Spägli von Gammertingen lieh, und eine weitere, daß 1430 der Gammertinger Schultheiß Heinz Metzger ein Urteil über Gauselfinger Güter fällte. Mariaberg erwarb im Jahre 1453 die Hälfte des Dettingerguts von Hainz Spägli um 33 Gulden, lieh es 1463 dem Dietz zu Gauselfingen, 1572 der Barbara Lorch. Junker Rudolf von Ehingen und seine Gattin Agnes von Haimertingen hatten für Eignung des Tettinger Guts zu Gauselfingen (andere Hälfte) an das Kloster zu Mariaberg am Dienstag nach Pfingsten einen Jahrtag. Falls er nicht gehalten wurde, mußten die Schwestern den Siechen zu Trochtelfingen in dem „Heislin“ einen rhein. Gulden geben (Seelbuch im Staatsarchiv Stuttgart). Das Gut umfaßte im Jahre 1428: 16 Jauchert Acker, 1 Garten, 3 Mansmad gute Wiesen und Holzweiden: 3 Mm. gegen Steingatwies, 2 Mm. gegen Kislisberg und 1 Mm. gegen Velwangen⁷⁾.

Ueber die beiden Gauselfinger Burgen ist nichts bekannt⁷⁾. Niemand wußte bisher, wie Gauselfingen an die Grafschaft Zollern kam, in deren Lagerbuch von 1438 es noch nicht erwähnt wird. Nun fand sich im f. hoh. Domänenarchiv zu Sigmaringen (R. 56 Nr. 9) ein Schriftstück, welches das Dunkel etwas erhellen und auch auf das Erbe der Hölsteinener neues Licht werfen kann. Es ist ein Gültrodel von Gauselfingen und Stetten von etwa 1490^{7a)}. Vorausgeschickt sei noch, daß die letzten des Hölsteinener Geschlechts die Geschwister Jakob und Margarethe waren. Ersterer starb um 1495 unter Hinterlassung zweier unmündiger Kinder in der Sulzer Gegend aus scheinbar unebenbürtiger Ehe⁸⁾, Margaretha v. Hölstein war 1465 mit Georg Last von Tübingen verheiratet⁹⁾.

„Hieanch folgend die jährlich Zins zu Goselfingen Georgen Last Wib säligen (Margarethe von Hölstein, die demnach bereits tot ist).

Item Cunrat Mangolt git (gibt) 3 Pfund Heller, 2 Viertel Vogthabern, 3 hünr, 1 Viertel ayer (=120 Stück).

Item der Leffler git 1 Pfund, ist ihm nit zu ainer stätt (nicht dauernd) gelihen, ist ain Wisbletz, lit by des Dietzen hus, haist der Swaighof. Und ain halb Manmad am Espan, und ain bletzly, stoßt ainhalb an Esch, anderhalb under des Pfaffen wies, und zwo Holzwiesen, stoßen baid uf scheresdall. Und ain Bugen vor des Hamedall und ain akker ligt darob. Von den jetz gemelten zwayen Stucken gibt Andreas Dietz jährl. 6 Schilling (β).

Item Henslin Heckly git 3 β Heller uß ainem garten, lit im Brogat, stoßt uf den Nüffrer steig.

Die obgeschribnen mayer (Bauern) sagen all Ja darzu.

B u r l a d i n g e n.

Item Walz Kouffman git 34 β hlr und 2 Viertel Ayer, 2 Vtl. Hanfsamen und 4 hünr und 2 scheffel bayderlay frucht nach der Zelg; ist ain Landgarb.

Item der Müller git 16 β uß Säpplslouch, ist ain holzwies, und 6 Viertel nach der zelg. Ist jetz nit verlihen, ertragt wol.

Item die Stockwis ob dem langen tal ligt wiest und ist lang nit verlihen.

Item von der Wayd zu Goselfingen 13 Pfund Heller und 5 Swaigkäs.

Item das Wasser ze Goselfingen git 30 β hlr (Fischwasserertrag). Und der Baw, was der ertreit (Ertrag der eigenen Felder).

Item und die Landgarb.

Zu Goselfingen, da span (Streit) umb ist: Item des Bursthen gut.

Item Hecklys gut, 13 β jährlich. Item und 1 Viertel Habern und 1 Hun uß ainem gut, das der hailigen von feringen was.

Z u S t e t t e n u n d e r H ö l l s t a i n.

Item Hainz Pfluger git 8 β hlr, 2 scheffel Vesan, 2 scheffel Habern Rüttlinger Meß, 2 Schultern (Schinken), ½ Viertel Ayer, 1 fassnachthenn und den Paw (Fronbau).

Item Hans Böller git 3 β hlr, 2 Schf. Vesan und 2 Schf. Habern Rüttlinger Meß und 2 Schultern, ½ Vtl. Ayer, 1 fassnachthenn.

Item die Müllin ze Stetten git 36 β 4 häller, und 5 Pfund häller Hantlon und 5 Pfund Weglösin, es sey dot oder lebendig. Gehört minem Herrn Graf (Werdenberg?) halb hantlon und weglösin, und inen payden 12 kappon und 2 hund; doch soll mans dem müller geben.

Item die wies uf Hölnstain git 15 β hlr.

Item ain zwölften tail an hölz, an feld, und am wasser, und am stall und am schloß, der kinder gerechtigkeit.

Item Bett, Rinder.

Item äker in den dryen Zelgen.

A y g e n l ü t t (leibeigene Leut)

Item zu Megrichingen: Ogkerlayen, (geben) 2 libhenna.

Item Hans Kamer von Wilmadingen.

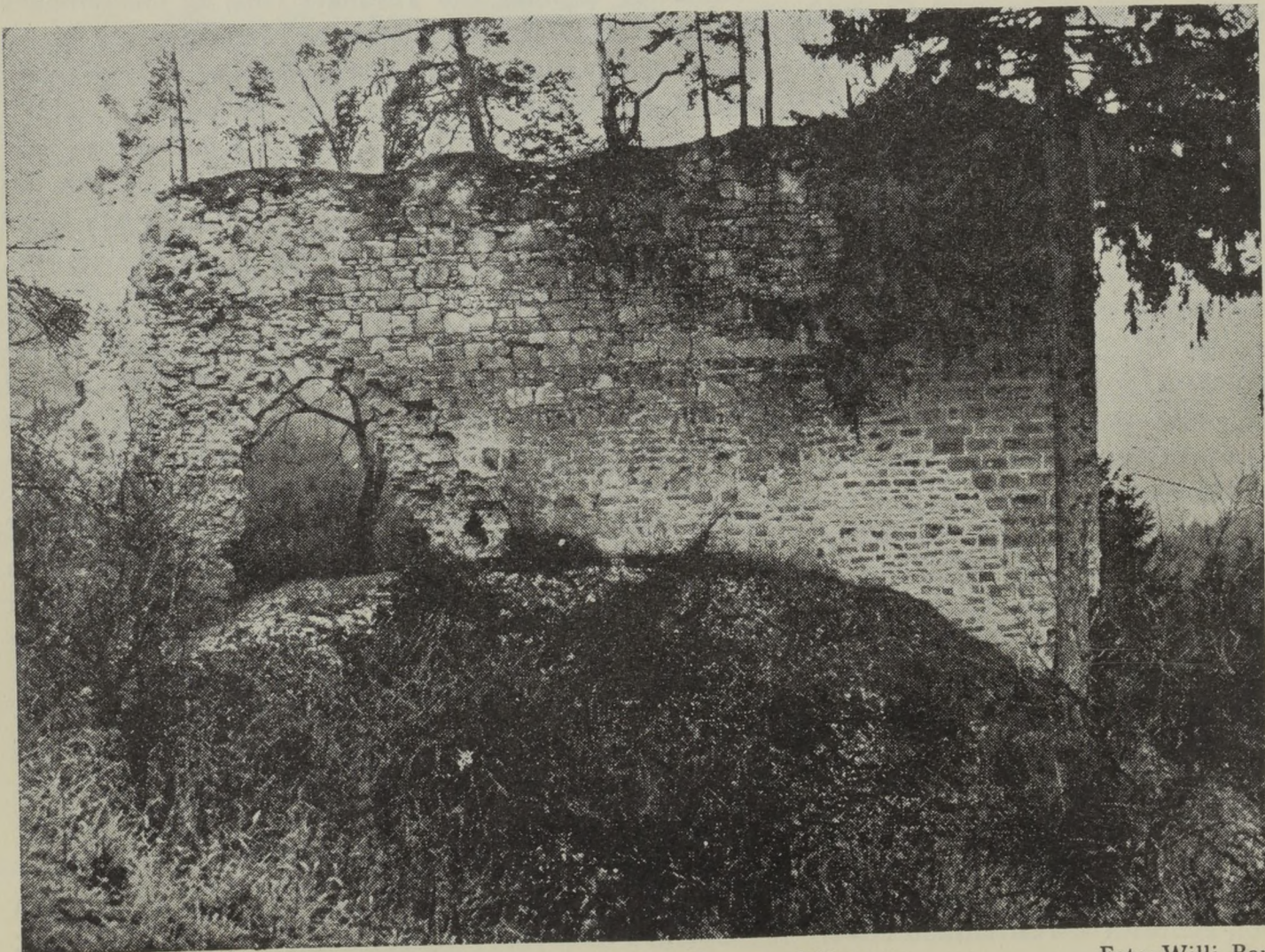
Item Schimpfers tochter, 1 libhenna.

Item zwen Döschen zu Erpfinden.

Item der alt Dietz zu Gossselfingen.

Item der jung Sifryd von Burladingen.

Item zu Winterlingen des Dietzlis Tochter Ell und ir Bruder.



Ruine Homburg (eigentlich Hainburg) bei Grossselfingen Foto: Willi Baur
(vergl. „Die Herren von Bubenhofen“ von W. Baur. Bunttes Blatt der „Hohenzollerischen Blätter“ 11. 12. 1937)

Item zu Oberyettingen Auberlin der Pfister. Sind nur halb der Khind.

Item Ulrich Messner von Salbendingen und sin Schwester Margret zu Melchingen, sind halb mins herren Graf Georgen (von Werdenberg), der ander halbeil Junkher Georgen (Last) und Junkher Jakobs (v. Hölstein).

Und ir Swester Ann ze Messingen, ist auch in der gestalt (geteilt).

Und Kunrat Mathys zu Pfullingen, ist auch in der Gestalt (geteilt).

(Etwas späterer Nachtrag):

Q u i t a n z e n (Quittungen) u m g o s s e l f i n g e n :

1. Item Jörgen Lasten oder widmrs quittanz um 108 Pfund heller, tut 71 Gulden und 5 β.
2. Item Wernher Lastz quittanz um 28 Gulden.
3. Mer ain quittanz von Wernher Lasten um 18 guldin. Item mer ain quittanz von Wernher Lasten um 30 gl. (dieser Posten ist durchgestrichen).
4. Item mer ain quittanz von Wernher Lasten um 16 Gulden, 1 Pfund 9 β.
5. Item mer ain quittanz um 30 Gulden den zwayen Kinden.
6. Item von Stamaren zwayhundert 8 Pfund württembg. münz und 12 Gulden zum kouff, bringt in Gold 160½ (Gulden) 2 β, ist bezalt an Gosseltingen. In Gold nach ainem überschlagen der quittanzen:
Summa 3 3 6 g u l d i n 8 β.

Item den Summa nengraitz (noch nicht gerechnetes) und 3 Jar Zins, bringt in Summa 386 guldin, die blipt min gnäd. Herr (von Zollern) minen junckhern (v. Hölstain und Georg Lasten) schuldig.“

Trotz der Ueberschrift scheinen nicht nur die Güter der Margareth v. Hölstein, sondern auch Jakobs und seiner zwei Kinder in obigen kurzen Angaben enthalten zu sein. Alles in allem ist es herzlich wenig und davon war noch einiges strittig, ohne daß wir wissen, wer noch Ansprüche darauf erhob. Wenn auch der Eigenbau zu Gauselfingen und Stetten so wenig wie die Größe der Landgarbenäcker hier zu übersehen ist, wird man sie doch wohl ungefähr aus Hagens Lagerbuch von 1544 für die erstere Gemeinde berechnen können. Den Stettener Anteil Zollerns habe ich bei Hagen nicht gefunden, dagegen ist der Fürstenbergs daselbst in der Renovation Ringingen 1545 im F. f. Archiv Donaueschingen erhalten. Aus obigen Quittungen und der Aufbewahrung des ganzen Verzeichnisses im zollerischen Archiv darf man wohl schließen, daß der Besitz zu Gauselfingen und Stetten um die Gesamtsumme von 722 Goldgulden (allerdings inklusive Zins) an den Zollergrafen durch Kauf übergang. Als Zeitpunkt möchte man 1485 bis 1495 vermuten. Das Zwölftel zu Stetten an Holz, Feld, Wasser, Stall und Schloß ist nachweisbar 1545 (neben einem Drittel der Gesamtmasse) in Hand des Zollergrafen, während Fürstenberg als Rechtsnachfolger Werdenbergs (seit 1534) die Hälfte an Handlohn und Weglösin und die Mühleneinkünfte bezog¹⁰⁾. Auch die Pflicht, obige 12 Kapaunen (Masthähne) und zwei Jagdhunde zu ziehen, oblag noch 1578 dem Müller. Den Hölsteinern scheint somit gerade noch ein Zwölftel ihrer heimatlichen Burg geblieben zu sein. In der Mitte des 15. Jahrhunderts saß

Mettelhans Schwelher und 1473 sein Stiefsohn Hans von Sachsenheim auf Burg Hölstein¹¹⁾. Wernher Last mag Margarethen v. Hölsteins Sohn, die angeführten Kinder aber die des Jakob v. H. sein.

Daß Gauselfingen erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts zollerisch wurde, kann man wohl aus dem Schicksal des Präsentationsrechts der Pfarrei entnehmen. Noch im Jahre 1468 hatte der genannte Georg Last gemeinschaftlich mit Bertchtold Uelin von Trochtelfingen den Pfarrer Ulrich Henlin von Ehingen auf die Pfründe präsentiert. Aber schon 1469 sind Patronatsherren: der Edelknecht Jakob v. Hölstein als Anwalt seiner Schwester Margareth und der genannte Uelin. Statt dieses letzten präsentiert 1472 Graf Jodokus Niklas von Zollern gemeinschaftlich mit Margaretha Lästin den Ulrich Töschler auf die Pfarrei und am 25. Juni 1488 hat der Zollergraf das ganze Patronatsrecht und behielt es bis zur Aufhebung der Pfarrei um 1520¹²⁾. Außer obigen kennt man noch die Pfarrer: Ulrich Satler im 15. Jahrhundert, Bernhard Huter † 1468, Konrad Stadler 1469—72 †, Johannes Wagner 1487 bis 1488 †, Thomas Mayer 1488—1500 †¹³⁾, Mathis Lux, um 1515 (d. h. unter Gr. Franz Wolfgang von Zollern, der von 1512—17 regierte).

Jakob v. Hölsteins Sohn durfte ein Handwerk lernen. Er erhielt 1496 ganze 100 Gulden und eine aufgemachte Bettstatt, wie sein Schwesterlein. Hierzu diente ein Schuldbrief der Zollergrafen über 200 Gulden, der gerade auf unsern Gauselfinger Kauf Bezug haben könnte!¹⁴⁾ Als Nachkommen wird man den Diepold Hölstein von Börstingen ansehen dürfen, der 1579 in Hechingen Bürgerrecht gewann. Sein Sohn Friedrich war 1590 ehrsamer Hofschneider daselbst, 1619 findet man einen Balthas und Friedrich junior, 1648 wieder einen Friedrich junior und einen senior. 1650 einen Hans Hölstein und 1656 dessen neugeborenen Sohn Balthas und 1659 Melchior. Noch 1676 ist zu Hechingen unter den Wehrfähigen der Müller Kaspar Hölstein angeführt¹⁵⁾.

A n m e r k u n g e n : 1) Mitt. Hoh. Jg. 26 u. 31. 2) Bertholds Chronik. 3) Mon. Zoll. I. 108. 4) Mitt. 31, 87. 5) Staatsarchiv Stuttgart unter Marienberg. 6) Mitt. Hoh. 26, 13. 7) Blätter des Schwäb. Albv. 1933, S. 14. 7a) Für die Einsichtgabe sei dem H. Archivdirektor Dr. Hebeisen bester Dank ausgesprochen! 8) Mitt. Hoh. 31, 138. 9) Ebenda 26, 20, 10) Mitt. Hoh. 17, 95 ff. 11) Lauchertzeitung 1936 Nr. 181 bis 234, 1933 vom 28. Jan., 1934 Nr. 217!! 12) Konstanzer Protokollbücher nach Kernler. 13) Zollerheimat 1937, 48. 14) Mitt. Hoh. 31, 138. 15) Audienzprotokolle der Grafschaft Zollern, Staatsarchiv Sigmaringen.

Merkwürdige Beyten!

Am 21. Januar 1771 erließ Fürst Josef Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen (1750—1798) ein Reglement wegen der Naturalbesoldung, nach welchem in den drei nächstfolgenden Quartalen Lichtmeß, Georgi und Jakobi ein Zwölftel der Naturalbesoldung der Beamten und Bediensteten einbehalten, gutgeschrieben und in den folgenden Quartalen Galli 1771, Lichtmeß und Georgi 1772 mit je einem Zwölftel wieder ersetzt werden solle.

Schuld an dieser für die Betroffenen ziemlich einschneidenden, wenn auch vorübergehenden Besoldungskürzung war das Mißjahr 1770.